

Statistischer Infodienst

Stammwählerschaft und Wechselwähler in den Freiburg Wahlbezirken

- Der Swing-Index als Instrument zur Messung der Wahlstabilität -

1. Die abnehmende Stabilität des Wahlverhaltens

Ein Gespenst geht um unter den Wahlforschern und politischen Analytikern. Es ist das Gespenst des unentschlossenen und wechselbereiten Wählers, das ihnen ihre Arbeit komplizierter macht. Denn durch die zunehmende Instabilität des Wahlverhaltens wird es schwieriger verlässliche Wahlprognosen zu erstellen und Wahlergebnisse zu interpretieren. Es ist ein inzwischen allgemein bekannter Sachverhalt, dass immer mehr Wählerinnen und Wähler bis hin zum Wahltag unentschlossen bleiben, wem sie ihre Stimme geben und ob sie sich überhaupt an der Wahl beteiligen wollen. Auch der Umfang der Stammwählerschaft, die durch eine feste politische Bindung gekennzeichnet ist und auf die die Parteien verlässlich rechnen können, nimmt zunehmend ab. Nach der jüngsten Freiburger Bürgerumfrage¹ aus dem Jahr 2003 geben ein Drittel der Befragten an, „keiner bestimmten Partei“ zuzuneigen. Und selbst von den Befragten, die über eine Parteibindung verfügen, meinen weit über die Hälfte (57 %), dass diese nur „mittel“ bis „schwach“ ausgeprägt ist. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklung erscheint es sinnvoll, die Fragestellung der Wahlberichterstattung analytisch zu erweitern. Die Darstellung von Parteihochburgen und Diasporagebieten ist zu statisch und muss um eine dynamische Komponente erweitert werden. Die Frage lautet also nicht mehr nur: „Wo ist eine Partei stark und wo ist sie schwach“. Sondern: „In welchen Bezirken sind die Ergebnisse einer Partei konstant und wo unterliegen sie starken Schwankungen?“ Ein Analyseinstrument, das diese Fragestellung in geeigneter Weise zu beantworten hilft, ist der so genannte Swing-Index, der im Folgenden vorgestellt werden soll.

2. Der Swing-Index als Analyseinstrument

Während der amerikanischen Präsidentschaftswahlen rücken regelmäßig die so genannten Swing-Staaten in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Es handelt sich dabei um die Bundesstaaten, in denen keine der beiden größeren Parteien eine strukturelle Mehrheit hat und die aufgrund des amerikanischen Mehrheitswahlsystems („Winner takes all“) besonders hart umkämpft sind. Die Identifizierung von Wahlbezirken, deren Wählerschaft beson-

¹ Vgl. Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hg.): Bürgerumfrage 2003 in Freiburg, Freiburg 2005, S. 125 ff.

ders starken Veränderungen unterliegt, ist aber auch in Ländern mit Verhältniswahlrecht von Interesse. Im Rahmen des Campaignings setzen professionelle Politikberater deshalb u.a. auf das so genannte „micro targeting“, bei dem die Stimmbezirke eines Wahlkreises entsprechend des Wahlverhaltens und der sozialen Struktur typisiert werden. Für jede Partei gibt es Wahlbezirke, in denen sie relativ stark ist und auch über mehrere Wahlen hinweg gute Ergebnisse erzielt. Ihre Wählerkundschaft ist ihr besonders treu und neigt weder dazu es einmal mit einer anderen Partei zu versuchen, noch der Wahl fern zu bleiben. Weiterhin gibt es Gebiete, in denen eine Partei eher schwach ist und konstant mit geringen Stimmenergebnissen auskommen muss. Auf der anderen Seite gibt es die so genannten Swing-Bezirke. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass die Stimmenzahl über verschiedene Wahlen hinweg deutlich schwankt, entweder weil die Wählerinnen und Wähler zwischen verschiedenen Parteien schwanken oder weil sie nur punktuell zu einer Wahl gehen und sich gelegentlich der Teilnahme enthalten. Bei den Swing-Bezirken kann es sich durchaus auch um Hochburgen einer Partei handeln, wenn eine Partei zwar bei den relativen Stimmergebnissen sehr deutlich vor den Mitkonkurrenten liegt, die absolute Stimmenzahl aber großen Schwankungen unterliegt. Diese Schwankungen der Wahlergebnisse können mit dem so genannten Swing-Index² quantifiziert werden.

3. Die Berechnung des Swing-Index

Als Berechnungsbasis wurden die letzten drei überregionalen Wahlen herangezogen: die Bundestagswahl 2005, die Europawahl 2004 und die Landtagswahl 2001. Von den 144 Wahlbezirken die zum Vergleich herangezogen wurden, wurden 14 Wahlbezirke ausgeschlossen, bei denen sich die Wahlberechtigtenwahl um mehr als ein Achtel (12,5 %) verändert hat. Es handelt sich vor allem um Wahlbezirke mit einer hohen Neubautätigkeit in den vergangenen Jahren. Die Veränderungen der Stimmenergebnisse wird hier sehr stark durch die neu zugezogenen Wahlberechtigten verursacht und kann folglich nicht als Schwankung des Wahlverhaltens interpretiert werden. Berechnet wurde der Swing-Index für die Parteien, die bei allen drei Wahlen Sitze für die jeweiligen Parlamente erzielen konnten.

1. Schritt: Zunächst wird die durchschnittliche Stimmenausschöpfung bei den drei Vergleichswahlen berechnet. Beispiel: Eine Partei x erhält bei der Bundestagswahl 2005 im Wahlbezirk y 264 Stimmen. In diesem Wahlbezirk haben 708 Wähler abgestimmt, so dass sich ein Stimmenanteil von 37,3 % ergibt. Insgesamt waren aber 942 Personen wahlberechtigt, d.h. 234 Wahlberechtigte haben von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht. Bezieht man das Stimmergebnis auf diese 942 Wahlberechtigten, dann hat die Partei 28,0 % der maximal möglichen Stimmen ausgeschöpft. Die Bezugsbasis der Wahlberechtigten an Stelle der sonst verwendeten Anzahl der gültigen Stimmen ermöglicht es auch Wählerbewegungen zwischen den Parteien und den Nichtwählern zu analysieren. In gleicher Weise werden die

² Wir greifen hier auf ein Verfahren zurück, das Anfang der 90er-Jahre an der Universität Duisburg publiziert wurde: Matz, Sigurd (1991): Zeitgemäßes Campaigning in der Bundesrepublik Deutschland: Empirische und evaluative Hinweise zum Swing-Index, einem neuen Instrument des "micro targeting". Duisburger Beiträge zur Soziologischen Forschung, Nr. 1. Hier findet sich auch eine ausführliche Methodenbeschreibung und Diskussion.

Stimmenausschöpfungen für die Europawahl 2004 (21,5 %) und die Landtagswahl 2001 (23,5 %) berechnet. Die durchschnittliche Stimmenausschöpfung für die drei Wahlen beträgt bei dieser Partei demnach 24,3 %.

2. Schritt: Im nächsten Schritt wird die durchschnittliche Abweichung der Stimmenausschöpfung der einzelnen Wahlen berechnet. Diese Maßzahl drückt die Streuung der Stimmenausschöpfung aus und eignet sich zum Vergleich der Wahlbezirksergebnisse. Je höher sie ist, desto mehr variieren die Stimmenergebnisse der beobachteten Partei, weil sich die Wähler bei den verglichenen Wahlen für unterschiedliche Parteien entschieden haben oder ihre Wahlbeteiligung änderten. Das Ergebnis dieses Berechnungsschrittes ergibt den Rohwert für den Swing-Index. Beispiel: Bei der letzten Bundestagswahl erreichte die Partei x im untersuchten Wahlbezirk eine um 3,7 % höhere Ausschöpfung als im Durchschnitt der drei Vergleichswahlen. Bei der Europawahl lag sie 2,8 % und bei der Landtagswahl 0,8 % unter dem Mittelwert. Die durchschnittliche Abweichung liegt folglich bei 2,4 % (Swing-Index roh).

3. Schritt: Der rohe Swing-Index bringt die Variation der Ergebnisse in den Wahlbezirken zum Ausdruck. Er berücksichtigt aber noch nicht das absolute Stimmenvolumen, das hinter den Unterschieden zwischen den betrachteten Vergleichswahlen steht. Deshalb wird in einem weiteren Schritt eine Gewichtung mit der Spannweite der absoluten Stimmendifferenz bei den betrachteten Vergleichswahlen vorgenommen. Beispiel: Der Stimmenunterschied zwischen der maximalen absoluten Stimmenanzahl und der minimalen Stimmenanzahl der drei Vergleichswahlen liegt bei 58 Stimmen im Wahlbezirk x. Die Gewichtung führt somit zu einem Swing-Index von 1,4 für den betrachteten Wahlbezirk. Je höher der gewichtete Index ist, desto größer ist das Wählerpotential, das sich zwischen den Wahlen bewegt.

4. Ergebnisse für die Freiburger Wahlbezirke

Wie stellen sich nun die Ergebnisse für die Freiburger Wahlergebnisse dar? Ein erstes interessantes Ergebnis ist die unterschiedliche Varianz der Wahlergebnisse bei den einzelnen Parteien.

Der Swing-Index der Freiburger Wahlbezirke nach Parteien

	CDU		SPD		GRÜNE		FDP	
	roh	gewichtet	roh	gewichtet	roh	gewichtet	roh	gewichtet
Minimum	0.8	0.1	4.1	3.0	0.6	0.1	0.3	0.0
1. Quartil	1.8	0.8	5.4	6.7	1.9	0.9	1.1	0.3
Median	2.3	1.2	5.9	8.8	2.4	1.6	1.4	0.6
3. Quartil	2.8	1.9	6.6	11.3	3.1	2.7	1.8	0.8
Maximum	4.0	5.6	8.3	23.5	5.1	4.7	3.6	3.5

N= 130 Wahlbezirke

Am stärksten ist der Wähler-Swing bei der SPD ausgeprägt. Bei ihr weichen die Stimmenausschöpfungsquoten bei den drei Vergleichswahlen um durchschnittlich 5,9 % vom Mittelwert (Median) ab. Bei der CDU (2,3 %) und den GRÜNEN (2,4 %) ist die durchschnittliche Schwankung nur halb so hoch. Bei der FDP variiert die Stimmenausschöpfung auf der Wahlbezirksebene um durchschnittlich +/- 1,4 % um den Durchschnittswert. Dies weist darauf hin, dass die SPD eine sehr volatile Wählerklientel hat. Viele ihrer Wählerinnen und Wähler entscheiden sich von Wahl zu Wahl sehr unterschiedlich, wem sie ihre Stimme geben und ob sie sich überhaupt an der Wahl beteiligen. Dieses Ergebnis deckt sich mit den für die Landtagswahl 2001 und die Bundestagswahl 2005 durchgeführten Wählerwanderungsanalysen, bei denen die Wanderungsströme zwischen der SPD und anderen Parteien oder auch dem Nichtwählerlager quantitativ am stärksten ausgeprägt waren.³

In den angefügten thematischen Stadtkarten ist dargestellt, wie stark das Wechselwählerpotential in den untersuchten 130 Wahlbezirken für die Parteien ist. Dabei werden fünf gleich starke Kategorien unterschieden, die von den 20 % der Bezirke mit dem höchsten Swing bis hin zum unteren Fünftel der Bezirke mit dem geringsten Swing reichen. Die CDU hat beispielsweise sehr stabile absolute Wahlergebnisse in Ebnet, Günterstal und den Hanglagen in Herdern-Süd. Im Wahlbezirk 330-01 bekam die CDU beispielsweise durchschnittlich 276 Stimmen bei einer Schwankungsbreite von lediglich 16 Stimmen bei den drei Vergleichswahlen. Die Schwankungsbreite liegt bei weniger als 6 % des mittleren Stimmenergebnisses. Einen sehr starken Swing für die CDU hat hingegen der Wahlbezirk 540-2 in Landwasser, in dem sie durchschnittlich 244 Stimmen erhielt, die Schwankung aber 119 Stimmen betrug. Die Spannbreite der Stimmenergebnisse erreicht hier fast 50 % der durchschnittlich erzielten Stimmen.

Die FDP hat einen geringen Wähler-Swing in den traditionellen Arbeitergebieten, in denen sie eher schwache Ergebnisse erzielt. Einen geringen Swing bei relativ hohen Wahlergebnissen hat sie im südlichen Wahlbezirk der Altstadt-Mitte (111-02). Wahlbezirke mit hohem Swing und überdurchschnittlichen Wahlergebnissen finden sich für die FDP beispielsweise in der Unterwiehre-Süd.

Für die SPD finden sich Bezirke mit einem geringen Swing vor allem in den östlichen Stadtgebieten, wie etwa in Herdern, Waldsee und der Wiehre. Vor allem aber in ihren traditionellen Wahlgebieten im Freiburger Westen wird die SPD mit einem starken Wähler-Swing konfrontiert. Die Schwankung der Stimmenanzahl wird hier vor allem durch die unterschiedliche Wahlbeteiligung verursacht.

³ Siehe Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung (Hg.): Die Bundestagswahl 2005 in Freiburg, Freiburg 2005, S. 61 ff. Über die Wählerwanderung zwischen den Landtagswahlen 1996/2001 informiert der Statistische Infodienst der Stadt Freiburg im Breisgau vom 15. Juni 2001, der online verfügbar ist: (<http://news.fr-ase.kunden.bzol.de/upload/5864.pdf>).

Die GRÜNEN haben einen geringen Wähler-Swing in den Großwohnsiedlungen Weingarten und Landwasser. In ihren Hochburgen, wie etwa der Wiehre gibt es durchaus Differenzierungen. So wurden die GRÜNEN im Wahlbezirk 421-04 von durchschnittlich 291 Wählern gewählt, wobei diese Zahl um lediglich 48 Stimmen schwankte. Die Schwankungsbreite beträgt 16 % der absoluten durchschnittlichen Stimmenzahl. Im Bezirk 421-02 erhielten sie durchschnittlich 338 Stimmen, mit einer Differenz von 108 Stimmen zwischen geringsten und höchsten Wahlergebnis. Setzt man diese Zahlen wiederum ins Verhältnis, so liegt dieses bei etwa 3:1.

Diese Beispiele zeigen, dass der Swing-Index ein geeignetes Instrument ist, um auch sehr kleinräumige Differenzierungen im lokalen Wahlgesehen abzubilden. Er eignet sich dazu Wahlbezirke zu identifizieren, in denen das Abstimmungsverhalten der Wählerinnen und Wähler sehr großen Schwankungen unterliegt. Durch eine abnehmende Parteienbindung und ein Wahlverhalten, das immer stärker von situativen Faktoren, wie etwa den gerade aktuellen politischen Themen, dem Kandidatenangebot und auch von der Art der Wahl abhängig ist, gewinnen diese Bezirke an Bedeutung für den Ausgang einer Wahl.

P. Höfflin

Methodischer Anhang

Methodische interessierte Leserinnen und Leser finden hier die Formeln zur Berechnung des Swing-Index:

Schritt 1:
$$\left(\sum \frac{\text{StimmenParteiXi} * 100}{\text{WahlberechtigteJeStimmbezirk}} \right) : 3 = \bar{x}$$

Schritt 2:
$$\left(\left| \sum \frac{\text{StimmenParteiXi} * 100}{\text{WahlberechtigteJeStimmbezirk}} - \bar{x} \right| \right) : 3 = Sroh$$

Schritt 3:
$$\left(\sum \frac{\text{MaximumStimmenParteiXi} - \text{MinimumStimmenParteiXi}}{100} \right) * Sroh = \text{Swing - Index}$$

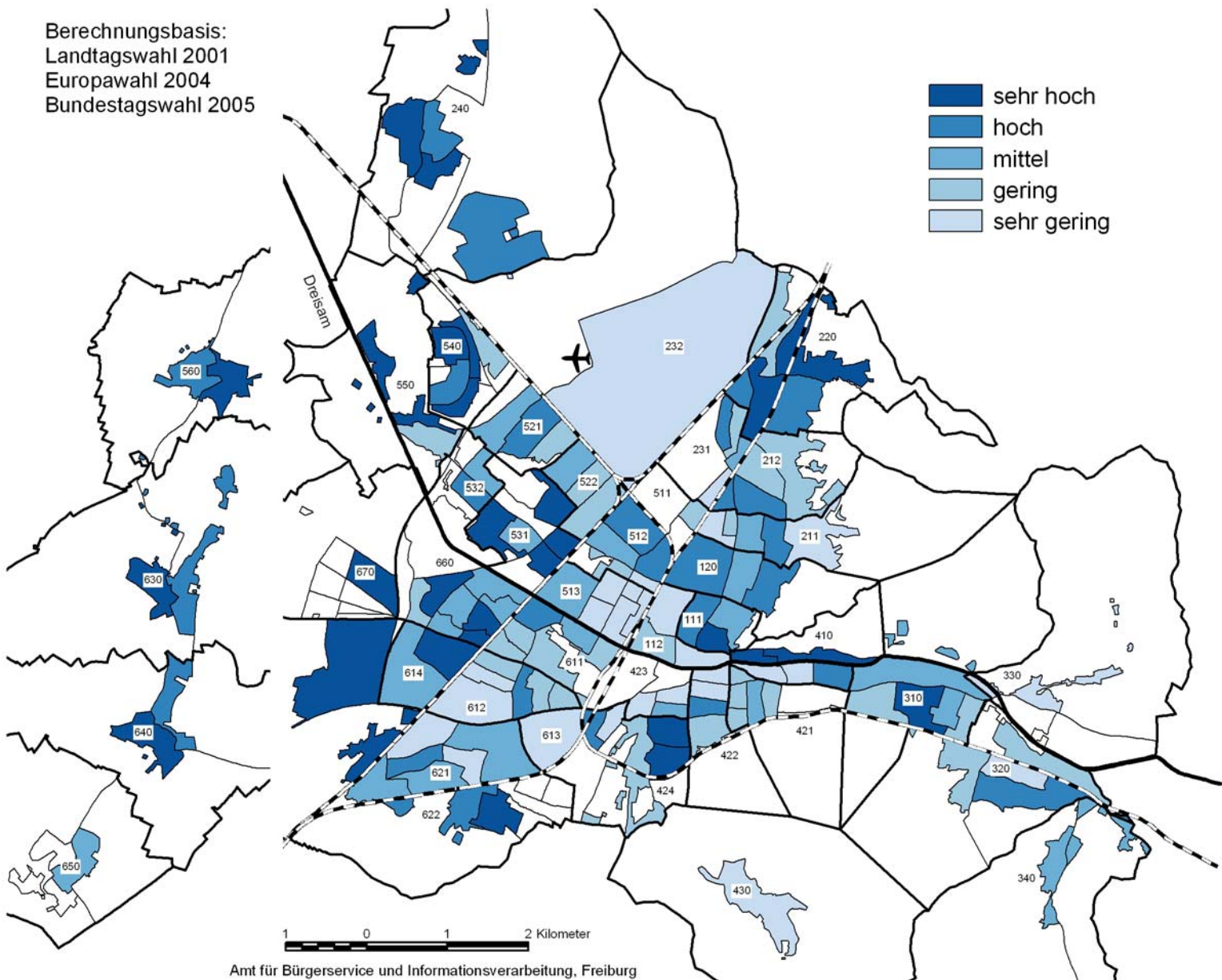
i= Landtagswahl 2001, Europawahl 2004, Bundestagswahl 2005

Herausgeber: Stadt Freiburg, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Wilhelmstr. 20 a, 79098 Freiburg, Telefax: +49 / (0)761 / 201-3299, Email: statistik@stadt.freiburg.de, Internet: www.freiburg.de/statistik

Der Statistische Infodienst erscheint in unregelmäßiger Reihenfolge ca. 12-mal jährlich und kann unter Angabe einer Email-Adresse kostenfrei abonniert werden.

Der Swing-Index der Freiburger Wahlbezirke für die CDU

Berechnungsbasis:
Landtagswahl 2001
Europawahl 2004
Bundestagswahl 2005

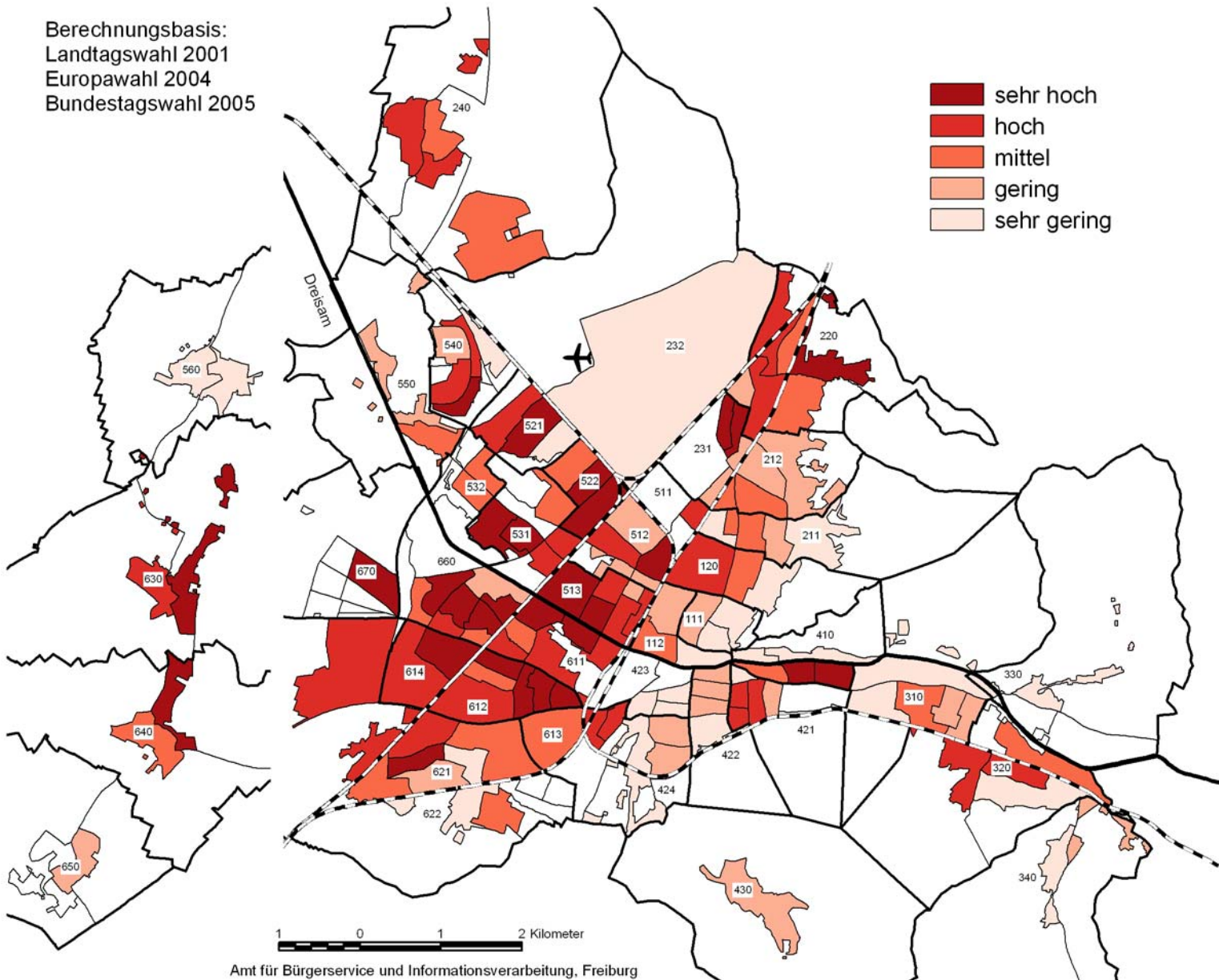


Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	
410 Oberau	550 Lehen	

Der Swing-Index der Freiburger Wahlbezirke für die SPD

Berechnungsbasis:
Landtagswahl 2001
Europawahl 2004
Bundestagswahl 2005

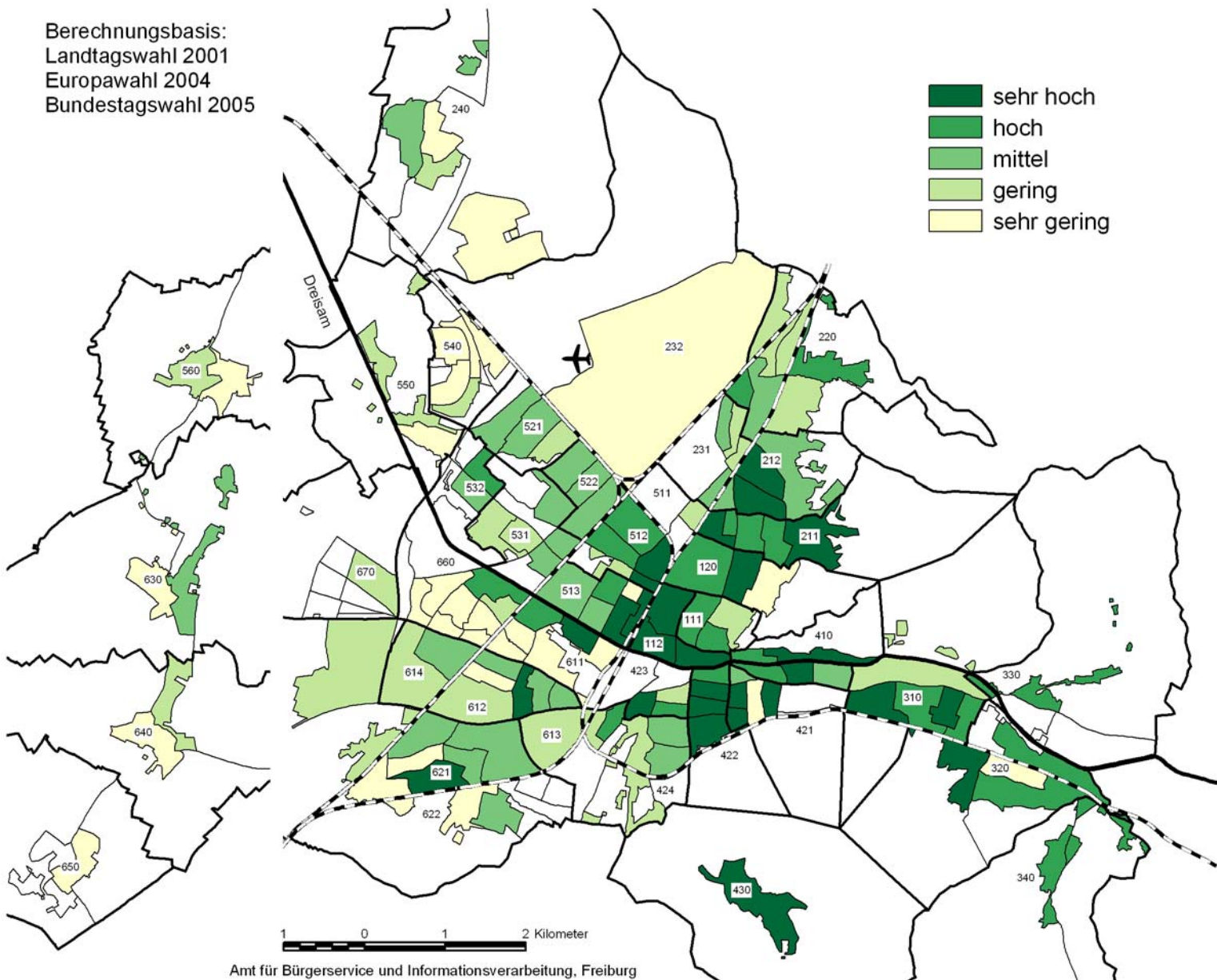


Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	
410 Oberau	550 Lehen	

Der Swing-Index der Freiburger Wahlbezirke für die GRÜNEN

Berechnungsbasis:
Landtagswahl 2001
Europawahl 2004
Bundestagswahl 2005

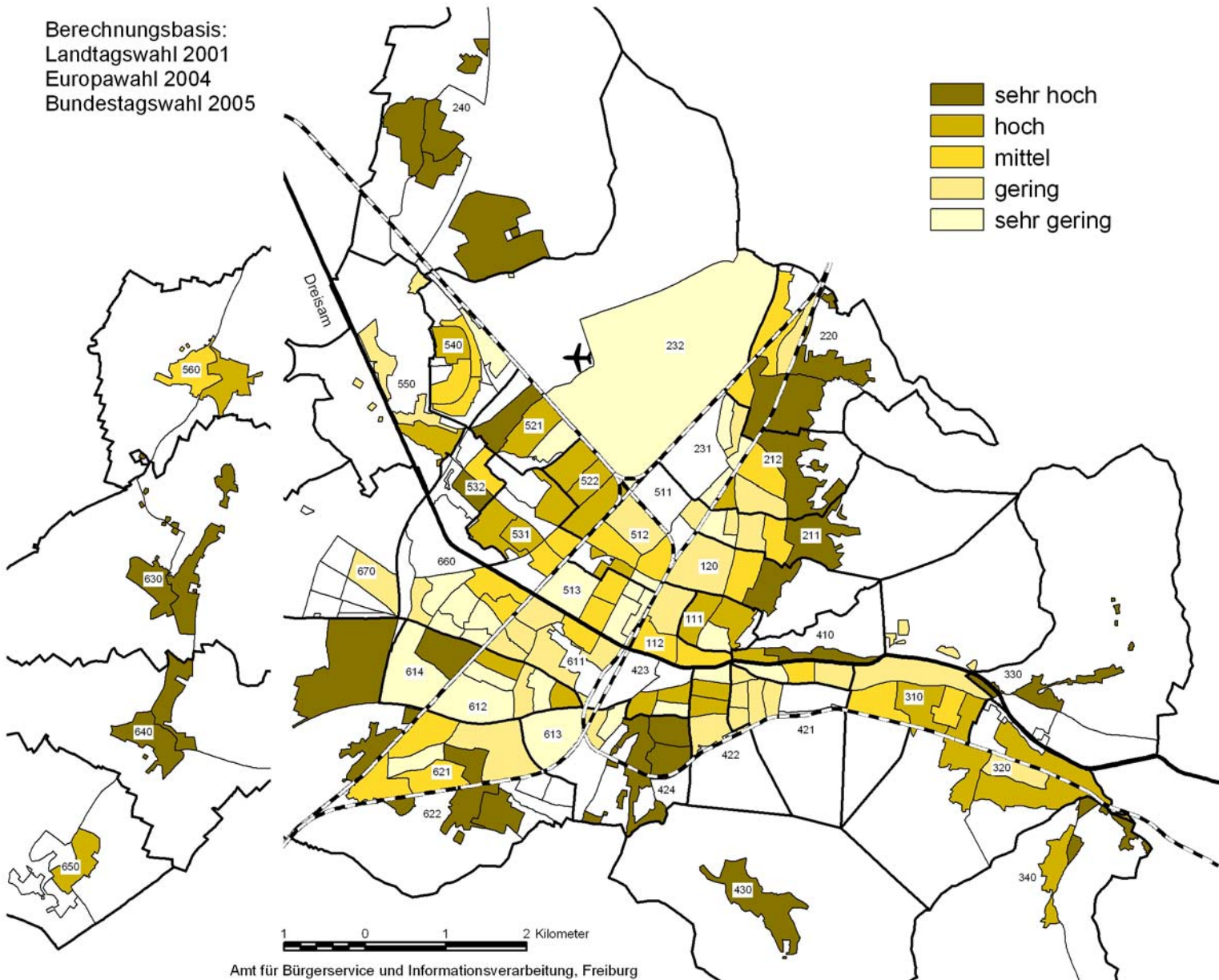


Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	
410 Oberau	550 Lehen	

Der Swing-Index der Freiburger Wahlbezirke für die FDP

Berechnungsbasis:
Landtagswahl 2001
Europawahl 2004
Bundestagswahl 2005



Namen der Stadtbezirke:

111 Altstadt-Mitte	421 Oberwiehre	560 Waltershofen
112 Altstadt-Ring	422 Mittelwiehre	611 Haslach-Egerten
120 Neuburg	423 Unterwiehre-Nord	612 Haslach-Gartenstadt
211 Herdern-Süd	424 Unterwiehre-Süd	613 Haslach-Schildacker
212 Herdern-Nord	430 Günterstal	614 Haslach-Haid
220 Zähringen	511 Stühlinger-Beurbarung	621 St. Georgen-Nord
231 Brühl-Güterbahnhof	512 Stühlinger-Eschholz	622 St. Georgen-Süd
232 Brühl-Industriegebiet	513 Alt-Stühlinger	630 Opfingen
240 Hochdorf	521 Mooswald-West	640 Tiengen
310 Waldsee	522 Mooswald-Ost	650 Munzingen
320 Littenweiler	531 Betzenhausen-Bischofslinde	660 Weingarten
330 Ebnet	532 Alt-Betzenhausen	670 Rieselfeld
340 Kappel	540 Landwasser	
410 Oberau	550 Lehen	